

Geschichtswerkstatt Dortmund e.V.
Hintere Schildstraße 18
44263 Dortmund

5. September 2010

An den Kirchenkreis Dortmund-Mitte-Nordost
- z. Hd. Frau Anne Kathrin Koppetsch -
Jägerstraße 5
44145 Dortmund

Sehr geehrte Frau Koppetsch, sehr geehrte Frau Hubatsch,
sehr geehrte Frau Dr. Lessing, sehr geehrter Herr Stamm!
(nachrichtlich an: Frau Pfarrerin Grundhoff,
sowie an die Mitglieder des Presbyteriums der St. Reinoldi Gemeinde)

Wir bedanken uns für Ihr Schreiben vom 5. Juli 2010. Sie teilten uns darin Beschlüsse und
Stellungnahmen mit, die uns bislang noch nicht vorlagen.

In Ihrer Stellungnahme vom 24. Juni 2010 erinnern Sie sich „mit Erschrecken und Bedauern
an die Dortmunder Opfer der Hexerei“. *Wir nehmen an, Sie meinten „Hexenverfolgung“!?*

Sie „erkennen an, dass die evangelische Kirche eine Mitverantwortung für die Hexenprozesse
in Dortmund trägt“. Weiterhin schreiben Sie: „Dem Anliegen, mit einem Hexendenkmal an
die Verfolgung und Hinrichtung der Frauen zu erinnern, stehen wir als evangelische Kirche in
Dortmund positiv gegenüber.“ Das freut uns. Sie bestätigen damit die in den 80er und 90er
Jahren vom Presbyterium der ev. Kirchengemeinde St. Reinoldi und insbesondere von Frau
Pfarrerin Christa Schaaf und Herrn Pfarrer Thomas Pfuhl sowie Herrn Superintendent
Friedrich Schophaus vertretene Unterstützung des Hexendenkmals.

So sehr wir Ihre grundsätzliche Haltung zur Hexenverfolgung begrüßen, können wir jedoch
nicht Ihre ablehnende Stellungnahme zum Standort des Hexendenkmals im Umfeld der
Reinoldikirche nachvollziehen. Im Folgenden haben wir deshalb zu den von Ihnen genannten
vier Gründen gegen ein Hexendenkmal an der Reinoldikirche Stichpunkte
zusammengetragen, aus denen hervorgeht, warum wir Sie von der gegenteiligen Position
überzeugen möchten.

1. Für Sie ist es nicht einsichtig, „warum dem Thema ‘Hexenverbrennung’ stadtpolitisch an
dem zentralen Platz von Dortmund ein so hohes Gewicht gegeben werden soll“.

Durch die Hexenverfolgung wurde ein Rollenverständnis von Mann und Frau geprägt,
das bis in die patriarchalen Zustände der heutigen Zeit fortwirkt. Knaben wurden Gefühle
aberzogen. Frauen wurden erniedrigt und ihrer Selbständigkeit beraubt. Eine bürgerliche
Gesellschaft mit Zucht und Ordnung als oberstem Grundprinzip entstand.

Erstmals in der europäischen Geschichte wurde ein Massenmord juristisch legitimiert
und streng bürokratisch umgesetzt – bereits mehrere Jahrhunderte vor den bürokratisch
organisierten Massenmorden des Dritten Reiches.

Die Ausgrenzung anders denkender, anderes lebender oder anderes fühlender
Menschen setzt sich in unterschiedlichen Formen bis in die heutige Zeit fort. Wir verweisen
hierbei auch auf die Argumentation für ein Hexendenkmal von Pfarrerin Christa Schaaf 1996
im Schreiben an den damaligen Oberbürgermeister Samtlebe. (siehe Anlage 1)

2. Für Sie ist ein „historischer Bezug, der ein Denkmal an dieser Stelle rechtfertigen würde“,
nicht gegeben.

Westlich der Reinoldikirche befand sich das Richthaus, wo die Urteile gegen die der Hexerei angeklagten Menschen verkündet wurden. In Sichtweite befand sich das Rathaus mit dem Folterkeller.

Gegenüber der Reinoldikirche befindet sich die Marienkirche, von der als Ratskirche die Richtglocke läutete.

Vom geplanten Standort des Denkmals an der nördlichen Seite der Reinoldikirche kann man in nördliche Richtung des ehemaligen Kuckelke-Mühlenteichs blicken, wo die Wasserproben stattfanden.

Die Bezirksvertretung Dortmund Innenstadt-West sieht nach geltender Beschlusslage ebenfalls den historischen Bezug zur Reinoldikirche und unterstützt deshalb die Errichtung des Hexendenkmals am vorgesehenen Ort.

Auch der Text im Schaukasten des Reinoldi-Forums „Entdecken Sie die traditionsreiche Geschichte von St. Reinoldi, die seit Jahrhunderten eng mit dem Stadtgeschehen verbunden ist“ zeigt den Zusammenhang zwischen der Politik des Rates der Stadt in Mittelalter und Neuzeit mit der Reinoldikirche.

3. Sie nehmen an, eine inhaltliche Verbindung zwischen der Kirche und der Hexenverfolgung sei historisch nicht vorhanden.

Protestantische Reformatoren wie Luther und Calvin haben sich ausdrücklich für die Verfolgung und Verbrennung von Hexen ausgesprochen.

Die Hexenverfolgung in Dortmund ist nur im Kontext der Reformation zu verstehen, durch die die Patrizier im Rat der Stadt abgelöst wurden durch eine neue bürgerliche Elite, die sich als Spitze des Fortschritts sah. Der erste evangelische Pastor Dortmunds, Arendt Rupe (Brackel), war Mitglied des Rates.

Der „Kaplan und Kirchherren zu Reinoldi“, Herr Berthold, war bei den Hexenprozessen anwesend.

Die der Hexerei angeklagten Menschen waren überzeugte Christen, die aus der christlichen Gesellschaft herausgerissen und ihrer Würde beraubt wurden.

Die sogenannten „Hexereiverbrechen“ wurden als ein „Crimen mixtum“ angesehen, das sowohl theologisch als auch weltlich verfolgt wurde.

4. Sie schreiben: „Das Kunstwerk selber wird außerdem sehr kritisch beurteilt“.

Laut Schreiben vom 05. Mai 1997 begrüßt und befürwortet das Presbyterium den Entwurf des Hexendenkmals an der Reinoldikirche. (Anlage 2)

Laut Schreiben vom 24. Juni 1997 spricht sich das Presbyterium gegen einen anderen Entwurf des Denkmals aus und hält fest am Entwurf des Künstlers Bernd Moenikes. Pfarrerin Christa Schaaf wünschte in einem Schreiben an den Oberbürgermeister vom 22. August 1997, dass eine baldige Realisierung des vorgestellten Entwurfs endlich kommen möge.

Aus all diesen Gründen halten wir ein Hexendenkmal in Dortmund für wichtig und den Standort im Umfeld der Reinoldikirche für richtig.

Wir stehen in der Verpflichtung der Frauen und Männer, die sich in den vergangenen 20 Jahren für das Hexendenkmal eingesetzt haben und oftmals erhebliche Summen für seine Realisierung gespendet haben. Einige von ihnen sind in dieser Zeit schon gestorben.

Wir möchten, dass Sie Ihre Position noch einmal überdenken und würden uns über ein gemeinsames Gespräch freuen. Gerne bieten wir Ihnen einen historischen Stadtrundgang zum Thema Hexenverfolgung bzw. einen Vortrag mit anschließender Diskussion an. Wir hoffen auf baldige Antwort.

Mit freundlichen Grüßen

GC Hinrichsen

für die Geschichtswerkstatt Dortmund e.V.